

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

219 (20.9.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-263959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-263959)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Blatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und lichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Briefen 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Einschl. d. Pst. 35 Pf.), vierteljährlich 2,10 Mk., halbjährlich 4,20 Mk., jährlich 7,80 Mk. und mehr.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon • Amtlich Nr. 54.

Inferats werden die fünfgepaltenen Coccyusheile oder deren Raum mit 10 Bg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigeres nach höherem Tarif. — Inferats für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inferats werden früher erbeten.

Pr. 219.

Bant, Donnerstag den 20. September 1900.

14. Jahrgang.

Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

May, September 1993.

(Nachmittagsung.)
Ulrich-Offenbach führt vor.
Zur Verhandlung kommt Bericht über
verschiedene Thätigkeiten.

[illegible][illegible]

Problem: Hamburg befreit, daß die Polier der Kgl. Ehrenrath zu berechtigten Klagen Anlaß geben könnte.

Dahl: Berlin: Die Verantwortlichkeit des Prinzen Ludwig von Bayern in bestrittenen Angelegenheiten der Stellung der Regierung ist, wenn wir in Oberbayern eine geringe Erfolgs haben, so haben daran der Kgl. Regierung einen Antheil der Schuld. Für Bayern hat jedoch für die Partei sehr wenig geleistet, aber unproduktiv sehr viel gegen die Partei geschrieben. Hier übertrug ich mich auch dem Prinzen von Hamburg befreit sein können bei der Wahlmänner über die Zustimmung. Die Kgl. Ehrenrath können nicht immer präsent sein, sie müssen die Zustimmung in der Weisheit mit ihrer eigenen Verantwortung in die Hand nehmen. Ich habe auch sehr viele Male in die Hand genommen, und es ausgeprochen, dann lege ich mein Mandat nieder und ich glauze, die Kabinets werden es auch thun. (Hochruhr): Ja! und gar nicht ein! (Beifall).

Berthold: Berlin befreit die Kgl. Ehrenrath Klage, daß sie zu polnischen Angelegenheiten der Kgl. Ehrenrath in den Gegenständen gegenüberstellen wollten. Jene Ehrenrath behält die Angaben v. Gims und nimmt ihn in Schutz.

Bruch: Berlin: Der König Ludwig hat hier die Kabinets verurtheilt, der von Weimar selbst seinen Grund hat. Die Partei hat hier nur die Gelegenheit gegeben, seinen persönlichen Gefühlen Luft zu machen. Aus meiner Kenntniß der polnischen Verhältnisse kann ich nur sagen, daß die Gemüthen der Kgl. Ehrenrath sehr leicht zu bewegen sind, aber sehr schwer zu überzeugen, und sehr leicht zu überzeugen.

[illegible]

Das Interrog auf Befreiung des Reichs-Hilfsleistungsgesetzes wird einstimmig angenommen. Die Anträge zur Aufhebung des Impfzwanges und zur Erteilung eines Richterscheitens werden gegen zwei Stimmen abgelehnt.

[illegible][illegible]

Wain, 18. September.

[illegible][illegible][illegible]

der Dienstbefähigung möglich, in einem anderen Unternehmen, als demjenigen, in dem sie zur Zeit angestellt sind, zu arbeiten, wenn sie sich dazu entschließen, ihren Dienst zu kündigen. Die Kündigung ist nur dann wirksam, wenn sie schriftlich erfolgt und dem Arbeitgeber vorab mitgeteilt wird. Die Kündigung ist nur dann wirksam, wenn sie schriftlich erfolgt und dem Arbeitgeber vorab mitgeteilt wird. Die Kündigung ist nur dann wirksam, wenn sie schriftlich erfolgt und dem Arbeitgeber vorab mitgeteilt wird.

[illegible]

einem, ohne bequemt die sich erhellenden
 Säulen der Wissenschaft zu verlassen, die
 vorerhalten, kann durch die Religion in recht glückliche
 kommen. Dornrösch und Göttingen haben viel
 nennung gegen den Dornrösch erzeigt.
 schied, weil die Anstalt denselben sich bereits eine
 sich glücklich überwinden können haben.
 es Frauen brauchen wir keine Mühselig zu nehmen,
 bei uns nicht es noch ihre Bewegung.
 Frauenkönigberg erfüllt sich für fast ganzseitige
 nennung, auch die der hunderttausende
 Frauen bei der ersten erhellung der
 von. Der Parteileuchter hat nicht geringen Nutzen

Hermann Wallheimer

Wilhelmshaven, Königstraße, am Bahnhof. = Oldenburg.

Einzigstes Spezial-Damen- und Mädchen-Mäntel-Geschäft am Platze.

Die Firma Hermann Wallheimer unterhält eine hervorragende Auswahl in allen Abtheilungen ihres reichhaltigen Lagers und verkauft zu Preisen, wie sie nur ein

konsumfähiges grosses Spezial-Geschäft

zu bieten vermag. Die grossen Erfolge, welche die Firma Hermann Wallheimer bisher erzielt hat, resultiren aus der grossen Leistungsfähigkeit der Firma und der strengen Reellität.

Selbst die billigsten Sachen zeichnen sich durch Solidität und eleganten Sitz aus.

Allwöchentlicher persönlicher Einkauf

in Berlin, wodurch die Firma in der Lage ist, die letzten Saison-Neuheiten stets sofort in Besitz zu haben.

Anfertigung nach Maass.

Anfertigung nach Maass.

Aufmerksame Bedienung. Tadellose Abänderung nicht passender Gegenstände.

J. H. Frerichs

Ecke der Mittel- und Börsenstrasse.

Einen Posen Knaben-Anzüge ganz bedeutend unter Preis.
Einen Posen Knaben-Fischbute Stüd 50 Pf.
Einen Posen Arbeitshofen Stüd 2 Mk.

erner empfehle:

Fertige Betten aus nur gutem federdichten Inlett, mit wirklich guten Federn, in Gegenwart der werthen Kundschaft gefüllt, in allen Preislagen.
Herren-Anzüge, Paletots, Joppen sowie Kinder-Anzüge in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen.
Bettuchleinen, Handtücher, Barchent-Betttücher.
Herren-, Damen- und Kinder-Bemden sowie Unterziehe für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl und gediegenen Qualitäten.

Regenschirme, Glacehandschuhe.

Ich lade zur Besichtigung meines Lagers ganz erg. ein.

Kein Kaufzwang.

J. H. Frerichs, Ecke Mittel- u. Börsenstr.

Scherms Reisehandbuch

Preis 1,50 Bfg., ist wieder eingetroffen und empfiehlt Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Emaile!

Circa 7600 Stück

erhielten soeben ab Fabrik.

Die Waare fällt ganz vorzüglich aus und sind die Preise, wie bekannt,

die billigsten am Platze.

Kaufhaus

J. Margoniner & Co.

Banter Konsum-Verein

c. G. m. b. H., Bant.

Die Dividenden-Auszahlung

findet statt am

Sonntag den 23. d. Mts., Morgens von 7 bis 9 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, bei Herrn Saake in Neubremen.

Montag den 24. d. Mts., Morgens von 7 bis 12 Uhr, bei Herrn Sauerwein in Tonndiech.

Montag den 24. d. Mts., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, bei Herrn Kruse, Colosseum, in Bant.

Der Vorstand.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine Restaurations-Lokalitäten, verbunden mit Destillation und Klubzimmer, an

Herrn Gerh. Heiken

i. B. übertragen habe. Indem ich für das mir geschenkte Wohlwollen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch meinem Herrn Vertreter bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Fr. Wilken,

Verlängerte Rooststraße 3 in Bant.

Höflich auf Obiges bezugnehmend, bitte ich ein geschätztes Publikum, insbesondere meine werthen Freunde und Bekannten, das meinem Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen. Es wird selbstverständlich mein eifrigstes Bestreben sein, durch Führung guter Speisen und Getränke, sowie durch reelle und freundliche, zuvorkommende Bedienung mir die Gunst der mich beehrenden Gäste zu erwerben suchen.

Hochachtungsvoll

Gerh. Heiken,

Bant, Verl. Rooststr. 3.

Gemeins. Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke.

Auf Grund des § 50 des Reienstatuts wird die Wahl der

Vertreter zur General-Versammlung

am Mittwoch, 26. Septbr. d. J., Abends 8 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn Meyer, Bahnhofsstrasse, stattfinden.

Zu wählen haben die wahlberechtigten

Rathenmitglieder nachstehender Gewerke:

Barbiere 2, Bäcker 5, Buchbinder 1, Buchdrucker 3, Dachdecker 1, Klempner 2, Maler 7, Mechaniker 2, Müller 1, Repetiermacher 1, Sattler 1, Schlichter 3, Schlosser 6, Schmiede 4, Schneider 2, Tapezierer 1, Tischler 1, Uhrmacher 1.

Die Arbeitgeber haben insgesamt 24 Vertreter zu wählen.

Der Vorstand.

Bremen-Hamburg. Sterbefälle

und Versicherungs-Gesellschaft.

Freitag den 21. September,

Abends 8 Uhr:

Versammlung

aller Mitglieder

in der Germania-Halle, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Bericht über Reorganisation der Gesellschaft.
2. Genaue Mittheilung der neuen Prämienliste für jedes Mitglied.
3. Mittheilung der Bedingungen, unter welche gefährdete Mitglieder wieder aufgenommen werden können.
4. Besprechung über Anstellung eines neuen Agenten.

Der Aufsichtsrath.

Todes-Anzeige.

Blüthlich und unvermuthet traf uns heute Morgen das harte Schicksal, unseren kleinen Sohn

Willy

im zarten Alter von 3 Monaten, nachdem wir erst am Sonntag unseren lieben Bruder Alexander Wagner genommen durch den Tod zu verlieren. Dies zeigt tief betrübt an

Roppeborn, den 8. Septbr. 1900. Karl Heer u. Frau geb. Reuthe nebst Angehörige.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Roppebornstrasse 16 aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Parteianmeldungen.

Von der Tätigkeit der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstage, nach den Reden bemessen, entwirft Abg. Fischer im „Armen Teufel“ folgendes Bild: In der ersten Session des derzeitigen Reichstages, die bekanntlich zwei Winter hindurch dauerte, hat von den sozialdemokratischen Abgeordneten — wohl auch von den Abgeordneten überhaupt — Singer am meisten das Wort ergriffen, nämlich 188 mal. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß in dieser Zahl auch die Wortmeldungen zur Geschäftsordnung enthalten sind, und Singer die Aufgabe hat, bei der Feststellung der geschäftlichen Dispositionen das Interesse der sozialdemokratischen Fraktion zu wahren. In die Zeit der Obstruktion fallen daher viele Wortmeldungen Singers, die meistens die Geschäftsordnung betreffen. Nach Singer kommt Weber, der 140 mal das Wort ergriff, mit wenigen Ausnahmen, zur Sache. Weber hält die meisten Reden im Reichstage, auch die meisten großen Reden. Er ist stets am Platze, fehlt eigentlich nie und ist zu allen Fragen mit Material versehen; das ihm aus der ganzen Welt, aus allen Kreisen zugeht. Wenn er spricht, ist stets die größte Aufmerksamkeit vorhanden und von den Zuhörern sind die Fingerringe auf ihn gerichtet. Nach Weber kommt Möller mit 116 Reden, die in der Hauptsache den Arbeiteraufgehoben gelten. Möller geht auf eine der besten Sozialkennner auf diesem Gebiete; wenn er spricht, eilen die Herren von der Regierung dem Rednerpulte zu und sind „ganz Ohr“, denn er hat stets neues Material. Singer sprach 112 mal. Er hätte sicher eine weit größere Zahl Reden zu verzeichnen, wenn er nicht bei Beginn der Session im Gefängnis gewesen wäre. Stadthagen ist anerkanntermaßen der glänzendste Jurist im Reichstage, er spricht immer als Ankläger, gewissermaßen als „Staatsanwalt“ des Volkes, und deshalb laufen die bürgerlichen Abgeordneten stets aus dem Saale, sobald Stadthagen das Wort ergriff — diese Herren wollen ihre Anlagen nicht hören! Wenn es sein muß, so kann er Regierung und die Gegner durch juristische Spitzfindigkeiten und Anklagereden zur Verzweiflung und zum Davonlaufen bringen — und diesem Geschäft ist hauptsächlich der Sieg der Obstruktion zuzuschreiben. Nach Stadthagen kommt Baum mit 44 Reden. Sozialpolitik und Hygiene sind die Gebiete, auf denen Baum in der Hauptsache tätig ist. Mit 41 Reden kommt Koch an die fünfte Stelle. Dann kommt Heine mit 31 und nach Heine Fischer-Sachsen (Vertreter für Jütland) mit 15 Reden. Einmal sprachen Reichsban und Sachs, Hermann Dieckhoff und Thiele, neunmal Kier, Jernstedt, Stolle und Jubeil, achtmal Baudert, Fischer-Berlin und Pasie, siebenmal Bueh und Schönlank, sechsmal Frohne, Pfannkuch und Holenow, viermal Dorn und Schmarz, dreimal Calmer, Gradnauer und Ranert, zweimal Albrecht, Antrick, Dreedbach, Wegner, Dietel, Schmidt-Franckfurt und Vollmar, einmal Agler, Wios, Dieß, Orger, Rieß und Seifert. Gar nicht das Wort ergriffen haben: Bod, Cramer, Ehrhard, v. Elm, Höfster, Gerd, Hofmann, Raben,

Röß, Meißner, Schippel, Schmidt-Magdeburg, Segis, Tzauher, Ulrich, Schlegel und Seldam. Letzterer wurde erst gewählt, als die Session zu Ende war, und auch Schlegel ist erst in der Nachwahl gewählt worden. Schmidt-Magdeburg mußte bekanntlich seinen Sitz im Reichstage mit der harten Bank im Gefängnis wechseln. Bod, Cramer, Ehrhard, Hofmann, Röß, Segis und Ulrich wurden die meiste Zeit von ihrer Tätigkeit im Landtage und Stadtvorordneten-Kollegium in Anspruch genommen. Natürlich machen die Reden im Plenum allein die Tätigkeit der Abgeordneten nicht aus, die Tätigkeit in den Kommissionen nimmt viel Zeit in Anspruch und erfordert viel Mühe. Und auch sonst giebt es noch viele Arbeiten, die der Fernstehende nicht kennt. Ein jeder Abgeordnete hat seine „Spezialfächer“, ein jeder hat besondere Erfahrungen und Kenntnisse auf diesem oder jenem Gebiete, mit denen er der Fraktion zu Diensten steht. Die Tätigkeit des Einzelnen geht daher meistens im Gesamtwirken der Fraktion auf.

Soziales.

Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hielt anlässlich der am bereits erwähnten Delegiertenrat des Innungsverbandes deutscher Bauwerkmeister am 11. d. M. in Dresden eine Sitzung ab, die in mancher Hinsicht allgemein interessierende Dinge zu Tage förderte. Der seitlang bekannte Jänfster und Scharfmacher Hülshaus aus Berlin hielt die Einleitungsrede und erklärte den Kriegszustand. „Wir befinden uns“, sagte er, im Krieg, dazu brauchen wir Soldaten; ein im Moment des Gefechts gefaschtes Volksherr kann uns wenig nützen; wir brauchen kampfgewohnte Truppen, sonst werden wir die ersten Schlachten immer verlieren. Darum müssen wir auch im Frieden rüsten, um im Kampfe, der uns ausgedehnt wird, gerüst zu sein. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, daß bei Streiks und Ausperrungen unabhängige Arbeiter eines Betriebes von Arbeitgebern anderer Städte aufgenommen werden. Das kann und darf nicht so weiter gehen. Gemeinschaftliche Maßregeln gegen Streikende muß unsere Hauptaufgabe werden. Leider ist erst aus letzter Zeit zu melden, daß unabhängige Arbeiter in großer Zahl in Arbeit genommen wurden. (Rufe: Namen nennen! Danzig.) Ein weit verbreiteter Irrtum ist es, die Witten (gemeint sind die schwarzen Witten) als einziges und sicher wirkendes Mittel gegen die Anstellung streikender Arbeiter zu betrachten. Die Erfahrung hat längst gelehrt, daß dies nicht der Fall ist und der Witten in keinem Verhältnis zu den hohen Kosten steht. Es giebt ein anderes Mittel, das weit einfacher und weniger kostspielig ist: Stellen Sie keine Arbeiter ohne ordnungsgemäße Arbeitszeugnisse ein! (Sehr richtig!) Weisen Sie jeden Gesellen zurück, dessen Papiere nicht ordnungsgemäß sind. Der Vorstand hat sich die Förderung der Bundesinteressen in jeder Beziehung angelegen sein lassen. Eine gute Wirkung hatten besonders sehr gefaschte Artikel, die wir Redaktionen übermitteln und die durch die Presse Verbreitung fanden. Dadurch ist vielfach der Anstoß zur Einbindung von Lokalverbänden gegeben worden.

Es bleibt jedoch noch viel zu wünschen übrig.“ In der Debatte wurde dann noch hervorgehoben, daß die Invalidentätversicherungskarte das beste Kontrollmittel sei. Hierüber sagte Relyer-Dresden: „Die Kontrolle darüber, ob sich unter den beschäftigten Leuten Streikende befinden, kann durch die Invalidentaten erfolgen. Aus dieser ist zu erfahren, woher der Arbeiter kommt; ist in der betreffenden Stadt ein Ausfall, so weiß ich, es ist ein Streikender.“ Angenommen wurde schließlich einstimmig der Antrag Bachmann: „Die Lokalverbände werden verpflichtet, durch ständige Kontrollen feststellen zu lassen, ob Arbeiter aus Streikorten auf Bauten eingestellt worden sind.“ — Die Streikklause war natürlich auch Gegenstand der Erörterungen. Weßkopf-Steglich, der Referent über diesen Punkt, machte sich keine Aufgabe leicht. Mit viel Vagantkraft, aber wenig Argumenten, erklärte er die Streikklause für unbedingt nötig. Diese sei eine Waffe gegen die Sozialdemokratie. Wenn die Führer wüßten, daß die Beiträge Streikklause enthielten, würden sie es sich eher überlegen, ob sie zum Streik gehen sollten. Ohne die Streikklause sei es sehr schwer, gegen unberechtigte Forderungen anzukämpfen. Einseitiges Vorgehen sei unbedingt nötig. In Berlin sei man durch einen Vertrag mit den vereinigten Mörtelweirtern ja glücklich so weit gekommen, daß Baumeister, die nicht im Bunde sind, keinen Mörtel mehr geliefert bekommen. (Stürmischer Beifall.) So enthielten müsse man allerorts operieren. Der Mörtelbottigt ist ein sehr hübsches Gegenstück zu dem originalen Badofenreparaturbottigt Hamburger Angebens und gewiß ebenso wirkungsvoll. Selbstverständlich wurde eine die Streikklause peremptorisch fordernde Resolution von den verammelten „Bauherren“ angenommen.

Beim Bericht über die Streiks verlebte der Rathsbaumeister Simon-Dreslau einige Offenherzigkeiten, indem er ausführte: Es haben sehr viele Ausfälle nur eine Dauer von 3—14 Tagen gehabt, dann hätten die Bauherren nachgeben müssen. Wenn man nicht stark genug zu entscheidenden Widerstände sei, sollte man es gar nicht erst zum Streik kommen lassen. Es ermede auch den Ansehn, als wüßten manche Bauherren nicht recht zwischen berechtigten und unberechtigten Forderungen zu unterscheiden. Das sei Prinzip, jede Forderung abzulehnen. Das sei falsch. Zu einem streikenden Auslande sei die Sympathie des Publikums nötig. Diese sei aber nicht zu erwarten, wenn berechnete Forderungen der Arbeiter abgewiesen würden; da wir eine schlechte Baukonjunktur zu erwarten haben, würde die Frage der Lohnherabsetzung wieder aktuell. Man solle aber nur bei mit Rücksichten vorgehen, wo die günstige Periode zu übermäßig hohen (?) Löhnen geführt habe. Sehr wichtig ist die Frage: mit wem sollen wir bei Streiks verhandeln? Das hängt ganz davon ab, wie die Organisation beschaffen ist; wenn, wie in Breslau, von 3500 Maurern 2000 organisiert sind, hat es keinen Zweck zu sagen: ich erkenne die Organisation nicht an. Diejenigen, die unter solchen Verhältnissen mit Vertretern der Organisation nicht verhandeln

können, rufen ganz unberechtigter Weise Differenzen nach. Eine große Anzahl Streiks ist entstanden, weil die Kollegen sich gewehrt haben, mit der Organisation zu verhandeln. Wir wollen wir ehrlich sein! Wären wir Arbeiter, möchten wir ebenfalls das Bedürfnis nach Organisation haben. Deshalb ist es falsch, sich auf den Standpunkt zu stellen, mit Vertretern der Organisation nicht zu verhandeln. Ist es zu empfehlen, Beträge auf längere Zeit mit den Arbeitern abzuschließen? Ich halte dafür, mit verständigen Leuten die Löhne nur immer für ein Jahr abzuschließen. Berechnete Ansprüche soll man bewilligen. Wir dürfen uns nicht verschweigen, daß noch viel zu bessern ist. Wie steht es auf vielen Bauten aus den Aborten und mit sonstigen Einrichtungen aus. Ist es nicht bedauerlich, daß die Behörden durch Verordnungen viele Bauherren an ihre Pflicht erinnern mußten! Ich bin auch der Meinung, daß man nach und nach dazu kommen kann, die Arbeitszeit zu verkürzen. Streiks sollte man möglichst vermeiden. Er mag ausgehen, wie er will, er schädigt auf alle Fälle die Bauherren. Wir in Breslau haben sehr gute Resultate durch Verhandlungen mit der Organisation, die von verständigen Leuten geleitet wird, erzielt. — Aufgabe des Arbeitgeberbundes ist es ebenfalls, auf gleiche Lohn- und Arbeitsbedingungen hinzuwirken; es muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß durch rückwärtschneulose Lohnherabsetzungen eine Schieberkonkurrenz eingeleitet wird. — Redner sprach schließlich noch eine lange für die Streikklause und forderte zum Zusammenschluß im Arbeitgeberbund auf. Auf diese Weise rettete er noch einen schwachen Beifall, denn die Versammlung, die sich sonst sehr lebhaft geäußert, hatte bei dieser Rede vielstimmiges Schweigen beobachtet. An diesen Vortrag schloß sich eine nebensächliche Diskussion nicht.

Vermischtes.

Einen neuen Aufstieg des Luftschiffes gebent Graf von Zeppelin schließlich am 25. September zu versuchen; gelingt es bis dahin nicht, so werden weitere Versuche auf das nächste Frühjahr verschoben werden. Einzelne Verbesserungen an dem Flugschiff wurden seit dem am 3. Juni erfolgten, damals nicht ganz geglückten Aufstieg versucht. Graf v. Zeppelin hat das Steuer verläßt und höher legen lassen, die Flügelfeder vergrößert; die zwischen den beiden Aluminiumbohlen liegende Verbindungsstange wurde in der Mitte abgebrochen und telephonische Verbindung zwischen den beiden Booten hergestellt, als die Balancierung wieder geändert. Die neue Fällung des Ballons soll nächste Woche beginnen, zu diesem Zweck sind bereits große Quantitäten Wasserstoff zum Schiffsbaue — vier Kilometer von Friedrichshafen gebracht worden.

Der nach Westfälischen von 80 000 Mt. vor 14 Tagen aus Elmsch gefaschte Luftschiff-Frachtzug wurde in Antwerpen verhaftet.

Fünf weitere Beifälle am Montag in Glasgow vorgekommen. Von den fünf neuen Beifällen sind vier in einer Familie vorgekommen. Die Gesamtzahl der an der Pest Erkrankten beträgt 22. Verstorben ist ein Fall. Unter Beobachtung stehen 115 Personen.

Der Präsident.

Herman von Karl Emil Frangos.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Dich schaudert es, Georg?“ unterbrach er sich. „Dieser Blick in eine Kindesface macht Dich heben? Aber — so war es, und Du sollst Alles erfahren, wie es war.“

Wenn ich dennoch nicht schloß wurde, so danke ich dies meinem Vater. Ich war fleißig, weil es ihm Freude machte, was gegen die Menschen fleißig und gut, weil er es geübt. Er war oft krank; was aus mir geworden wäre, wage ich nicht auszufragen. Dies Schlimmste blieb mir erspart; er hielt seine Hand über mir, und als wir nach Kagenfurt kamen, begann er neu aufzuleben. Der Umgang mit Schilbitten erquidete ihn, er hoffte und strebte wieder. Aber nun begann die Mutter zu kranken und wenige Monate nach unserer Ueberebelung starb sie dahin. Wie freuten uns Beide nicht über ihren Tod, aber was mir empfanden, als wir so am offenen Sarge standen, war doch nur eine Art stillen Grauens.

Nun kamen friedlicher Tage, doch müßten sie nicht lange. Die seltsame Qual hatte meines Vaters beßes Mark verätzt, das taube Bergklima seine Lunge gefascht. Die milde Luft der Ebene fangte ihn eine Weile wieder Genesung zu bringen, dann aber drang die tödliche Krankheit mit aller Kraft aus. Er künftete sich über seinen Zustand nicht, nur mich jagte er im Hofen zu behüten, und dies gelang ihm auch. Nach einem traurigen Winter in den ersten Frühlingstagen sein Jüsten leichter wurde und seine Wangen sich röteten, da jaudete ich thörichtester Rade auf — er aber wußte, daß es die Todesstufen waren.

Und danach handelte er. In einem Walnorgen — ich hatte mein vierzehntes Jahr vollendet — trat er in der ersten Frühe an mein Bett und ließ mich rasch die Hände anlegen. „Wir machen einen Ausflug“, sagte er. Ein Wagen stand vor der Thüre. Wir fuhren aus der schlummernden Stadt, dem Wäldersee zu. Der Morgen war so schön, mein Vater so lieblich — es schien mir die frühliche Stunde, die ich je gemessen! — Der Maria Wärlig bog der Wagen von Seiner ab, der Tauer zu, in ein seltsames Thal, die wir am Fuße eines Berges hielten, den eine Ruine krönte. Langsam flegten wir den vermalbten Fußpfad empor, den armen Kranken kostete jeder Schritt Mühe und Schmerzen, aber wenn ich abmahnnte, so schüttelte er das Haupt. „Es muß sein, sagte er mit seltsam ernter Miene. Endlich hatten wir den Gipfel erreicht. Von den alten Gemäuer stand wenig mehr aufrecht, Reste der Ringmauern und ein Thorbogen. „Bild da empor!“ sagte er leierlich. „Kennst Du das Wappen?“ Es waren zwei Schwerter zu einem Andreckreuz zusammengelegt, vier Sterne in den Feldern.

Gut Wappen?“ fragte Dräger.

Der Präsident nickte. „Es waren die Reste der Sendlingsburg, einst unser erster Besitz auf herrschaftlichem Boden. Dies sagte mir mein Vater und begann die alten Geschichten zu erzählen, wie unser Ahn ein Vetter des Kaisers Romad gewesen und als ein mächtiger des Reichs in Franken und Schwaben gefascht, wie dann sein Urenkel einem Habsburger in Brundschafft verlobt, nach Rärnten gekommen und hier das alte Wappen zu neuem Ruhme aufgerichtet. Es war eine schöne bewegte Stunde — zu unseren Füßen, die wilde, einsame Landschaft,

traumhaft schön im blauen Dufte des Frühlingstags, um uns kein lauter Laut, als das leise Wehen des Windes im wilden Flieder und dazu der Klang dieser ernsten, begeisterten Stimme. So hatte mein Vater nie gesprochen, nie damals, und während er sprach, tauchte vor meinen Augen greifbar klar die Reihe der ehrenfesten Herren empor, die alle das Schwert mit Ruhm gefascht und dann den Richterstab, und je verklärter mir Namen und Zeiten wurden, desto höher schlug mein Herz, desto stolzer wurden meine Gedanken, und jeder dieser Gedanken war ein Schmerz, es ihnen einstens nachzujohn.

Mein Vater mochte ahnen, wie mir um's Herz gemordet; er zog mich jätlich heran, und als er von seinem Vater erzählte, dem ersten Richter und Ehrenmann seines Landes, da künftete ihm die Tränen aus den Augen. „Das war der letzte Sendling, der seines Namens würdig war“, schloß er, „der Letzte!“ — „Vater!“ schloß ich, „was ich kann und vermag, wird gefascht, aber auch Dir wird noch ein besseres Loos!“ — „Wit!“ unterbrach er mich. „Ich habe elend gelebt und werde auch elend sterben! Aber ich will mein Loos nicht beklagen, wenn es Dir zur Warnung wird! Höre, Viktor, mein Leben zählt noch Wochen, vielleicht noch Tagen, aber sofern ich meine Betteln recht kenne, wirst Du nach meinem Tode nicht allein leben. Sie werden nicht vergessen, daß Du ein Sendling bist, so lange Du selbst es nicht vergisst! Und daß Du dessen eingebett bleibst, habe ich Dich hierhergeführt, ehe ich sterbe! Unglückliche Kinder werden früh reif, Du bist trotz all meiner Liebe ein sehr unglückliches Kind gewesen, Viktor, und Du weißt darum längst und genau, woran mein Leben gefascht. Schwöre mir, dessen eingebett zu bleiben und Dich streng und ehrenhaft zu führen, wie es eines Sendlingen Pflicht ist!“ — „Ich schwöre es!“ Rief ich unter Thränen hervor. „Und noch Eines“, fuhr er fort. „Ich muß Dich sagen, obwohl Du noch ein Knabe bist, aber mir bleibt keine Frist mehr und lieber jetzt, als gar nicht. — Es betrifft die Frauen. Du wirst gemeiner Lötung widerstehen, ich weiß es. Aber wenn Dir je eine begegnet, die edel und gut ist, jedoch nicht Deines Ranges, und wenn Dich Dein Herz zu ihr hinzieht, gebietestich, unaushaltbar, daß Dir zu Rufe wird, als müßte es in Deiner Brust brechen und sterben, wenn Du sie nicht gewinnst, so siehst Du, denn es kann kein Segen daraus werden, sondern nur Fluch für Euch Beide. — Fluch und Reue, Viktor — glaube Deinem Vater, der die Welt kennt, wie sie ist. — Schwöre mir, daß Du eine Bürgerliche nie und nimmer zu Deinem Weibe machst!“ — „Ich schwöre!“ wiederholte ich. „Wohlan“, sagte er leierlich. „Nun habe ich meine letzte Pflicht erfüllt und bin bereit. — Rah uns gehen, Viktor!“

Er wollte sich erheben, aber er hatte der tranken Brust mehr zugekratzt, als sie vermochte; er sank zurück und ein Blutstrom drang über seine Lippen. Es war ein fürchterlicher Augenblick. Da stand ich, hart vor Schrecken, raschlos und hilflos neben dem Verblutenden — und als ich um Hilfe rief, da hörte mich Niemand in dieser tiefen Einsamkeit. — Ich mußte suchen, wie das Blut fortzuquell, bis mein Vater ganz zusammenbrach. Ich hielt ihn für tot, aber er war nur ohnmächtig geworden. Ein Hirt vernahm den Schrei mit dem ich neben ihm niederfiel; er holte den Rasther, der brachte uns in den Wagen und dann nach Kagenfurt. Zwei Tage später war mein armer Vater verstorben.“ (Fortf. folgt.)

Die am Montag den 17. d. Mts. in Wilhelmshaven statt-
gefundene Vorversammlung der Geschäftsleute von
Bant und Heppens ladet hierdurch alle Inhaber offener Verkaufs-
stellen von Bant, Heppens und Neuende

zu einer Versammlung
betreff. Regelung des 9 Uhr-Ladenchlusses
auf Donnerstag den 20. Septbr.,

Abends 8 1/2 Uhr,
nach dem „Zeverlünd. Hof“ (H. Rath) in Bant ganz erg. ein.
Im Auftrage:

D. H. Jürgens, Heppens. Anton Brust, Bant.

Butter findet bei den hohen Preisen besten Ersatz in
!!SANA!!

(Milchfreier Butterersatz mit süßer Mandelmilch.)
Erhält auf allen Ausstellungen die höchsten Preise, Ehrendiplom, Ehrenkreuz
und die große goldene Medaille.

Sana wird nur aus allerfeinsten Fetten und Mandelmilch hergestellt, es
gibt deshalb auch nur eine Prima Qualität.

Sana Pfund 90 Pfennig.

Der feine Geschmack kommt hauptsächlich beim Streichen auf Brot zur Geltung.
Sana ist auch in den Verkaufsstellen des Banters Konsum-
vereins zu haben.

Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Maurer-
meisters J. G. Bruns zu Heppens
habe ich besten zu **Sonnabend** belegenen

Hausgrundstücke

Almenstraße Nr. 7 und 9 und
Brunnsstraße Nr. 1

unter sehr günstigen Bedingungen preis-
werth einzeln oder insgesamt zu ver-
kaufen.

Die Grundstücke verzinsen sich aus-
gezeichnet; die Anzahlung ist gering.

Die Käufer an der Almenstraße haben
eine günstige Geschäftslage und sind die
Mietverhältnisse gleichfalls sehr günstig.

Verkaufstermin habe ich angesetzt auf
Sonnabend, 22. Septbr. cr.,

Nachm. 4 Uhr,

in meinem Bureau.
Nähere Auskunft erteile ich kostenlos.
Heppens, den 15. Septbr. 1900.

N. Abels.

Zu verkaufen

30 bis 40 große und kleine

Schweine

auch auf Zahlungsfrist.

F. Wilken,

Bant, Margarethenstraße 1.

Die noch am Lager habenden

Fahrräder

verkaufen jetzt zu ermäßigten

Preisen

Hinrichs & Frerichs, Bant.

Ein Freitag Abend

in Neuhepp., Bismarck-
straße 23 (im Keller), am
Bier mit frischem **Koh-
fleisch** anwesend.

A. Wergull, Bant.

Ein möbl. Zimmer

nebst Schlafeneinrichtung zu vermieten.
R. Wilhelmsh. Str. 29, 2. Stg.

Jagdgewehre,

Floberts, Revolver, sowie an-
dere Waffen halten wir stets

nebst dazu gehöriger Munition
am Lager.

Hinrichs & Frerichs,

Bant.

Werkzeuge

in größter Auswahl und nur

bester Qualität empfehlen zu

billigsten Preisen.

F. & O. Manhenke,

Eisenwaarenhandlung,
Göckerstrasse Nr. 11.

Nur 1 Mark

kostet eine Taschenuhr zu

reinigen unter Garantie

(zwei Jahre). Feder und

Reinigen 1,50 Mk. Alle an-
deren Reparaturen ebenfalls

billig.

Vitegenau auf Hausnummer

2 zu achten.

Hermann Tiarks,

Uhrmacher, Neue Wilh. Str. 2.

Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und

Stärken aus allerbestem Leder erhält

man sehr billig in der

Lederhandl. v. Heiner Stagemann,

Marktstraße 29,

Fr. Kobel,

Bismarckstraße 61 (früher Ziten), und

Decker, Kopperhörn.

Geräucherte, marinirte und

frische Fische

sind stets von meinem Fischwagen zu haben.
Frau Catharine Grösch.

Wiener Mode. Pariser Mode.

**Meine Modellhut-
Ausstellung**

für Herbst und Winter ist eröffnet
und bietet dieselbe eine Auswahl, wie sie wohl von keiner Seite gebracht wird.

Detmold Tasse,
29b Marktstraße 29b.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Wilhelmshaven, Moonstraße 78.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden,
vergüten wir

bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung
(2 1/2 bis 4 Proz.) zur Zeit 4 Proz.,

bei kürzerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis
3 1/2 Proz.,

bei 14 tägiger Kündigung und auf Check-Conto 2 Proz.
Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Ver-
zinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.

Filiale Wilhelmshaven.

Delvendahl. Propping.

Arbeiter-Turnverein Phönix.

Einladung

zu dem am Freitag den 21. September in der
„Arche“ stattfindenden

Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, turnerischen Aufführungen,
Humor, Szenen und Ball.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr Abends.

Entrée im Vorverkauf à Person 30 Pf., an der
Kasse 40 Pf., Ball 75 Pf.

Karten sind zu haben bei **Gemoll (Arche), Göring**
(Cigarrenhandl., Neue Wilhelmsh. Straße), **Gonsenkamp**
(Buchbinderei, Weststr.), **Vosschl (Börse)** und bei sämt-
lichen Mitgliefern.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Auch diesen Herbst bin ich in der Lage, die so sehr beliebten
Eierkartoffeln in tadelloser Waare liefern zu können; ebenso

ganz vorzügliche **Magnum bonum-Kartoffeln** zu den
billigsten Tagespreisen.

Die Lieferung beginnt, sobald die mir genügende Reife vor-
handen, voraussichtlich Anfang nächsten Monats. Bestellungen
nehme schon jetzt entgegen.

Diedrich Harms,

Neue Wilhelmshavener Straße 16.

Theater-Variété

„Adler“

Verlängerte Marktstraße 2.

Täglich Auftreten

bedeutender Künstler!!!

im neu erbauten Saal.

Die Direktion.

Unentgeltlicher

Wohnungs-Nachweis

des Hausbesitzer-Vereins Bant

Neue Wilhelmsh. Straße 66.

Anmeldegebühr à Wohnung 5 Pf.

Photographisches Atelier

August Iwersen

Wilhelmshaven,

Marktstr. 34, Eingang Bahnhofstr.

Größtes und modernstes Atelier

am Plage.

Spezialität: **Große Vereinsgruppen**

im Atelier.

Am billigsten kaufen Sie

gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in

der Lederhandlung von

B. F. Schmidt, Marktstraße 33

und in meiner Verkaufsstelle

J. Bruns, Berl. Göckerstr. 26.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von

J. H. Paulsen

Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln,

Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen,

Perlen- und Damen-Garderoben, sowie

sonstigen Gegenständen aller Art.

Mein bedeutendes Lager

garantirt reinen

Naturweine

und vorzügl. Spirituosen

halte ich bei Bedarf angelegentlichst em-
pfehlen. Beste Bezugsquelle für

Krankenweine und St. Cognac.

E. A. König, Peterstraße

Neher Weg.

Wulf & Franckson

Einschlafge Betten Nr. 8

aus grau-roth gestreiftem Atlas
mit 14 Pfund Federn

Oberbett 6,—
Unterbett 10,—
1 Kissen 2,50

Wol. 14,50
Zweischläf. Wol. 20,50

Einschlafge Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—

Wol. 27,50
Zweischläf. Wol. 31,—

Einschlafge Betten Nr. 10b

aus roth-rosa gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—

Wol. 36,—
Zweischläf. Wol. 40,50

Einschlafge Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Galsbaunen

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—

Wol. 45,—
Zweischläf. Wol. 50,50

Einschlafge Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen-
toper, Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pf. Daunen u. Federn

Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—

Wol. 54,50
Zweischläf. Wol. 61,—

Billigere Betten in oberer Preislage.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.